



Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Integrierte Stadt- und Regional- entwicklung mit Interreg B

Fördermöglichkeiten der trans-
nationalen Zusammenarbeit
2021-2027 für fach- und ebenen-
übergreifende Ansätze



IMPRESSUM

Herausgeber

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)
im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)
Deichmanns Aue 31-37
53179 Bonn

Wissenschaftliche Begleitung

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung
Referat RS 3 „Europäische Raum- und Stadtentwicklung“
Brigitte Ahlke
brigitte.ahlke@bbr.bund.de

Begleitung im Bundesministerium

Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen
Referat „Europäische Raumentwicklungspolitik, territorialer Zusammenhalt“

Auftragnehmer

blue! advancing european projects GbR, München
Dorothea Palenberg, Carina Bigalke, Silvia Molema, Linda Esche
Deutscher Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung e.V., Berlin
Heike Mages

Lektorat

Walburga Palenberg

Stand

April 2022

Gestaltung

Bo Soremsky, Illustration und Grafikdesign, Berlin

Druck

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Bonn
Gedruckt auf Recyclingpapier

Bestellungen

beatrix.thul@bbr.bund.de; Stichwort: Interreg B Themenbroschüre Integrierte Entwicklung

Bildnachweis

Titelbild: Kaique Rocha, pexels.com
Aleksejs Bergmanis, pexels.com: S. 10; fietzfotos, pixabay.com: S. 7; Geoportal Vorarlberg: S. 19; Interreg North Sea Region: S. 21;
Kaique Rocha, pexels.com: S. 6; Klima-Bündnis: S. 8; LubosHouska, pixabay.com: S. 20; Pascal Beckmann, pixabay.com: S. 21;
Pavelllllllll, pixabay.com: S. 12; Polifoto, pixabay.com: S. 20; Solarimo, pixabay.com: S. 19

Nachdruck und Vervielfältigung

Alle Rechte vorbehalten
Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.
Bitte senden Sie uns zwei Belegexemplare zu.

Der Herausgeber übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit, die Genauigkeit und Vollständigkeit der Angaben sowie für die Beachtung privater Rechte Dritter. Die geäußerten Ansichten und Meinungen müssen nicht mit denen des Herausgebers übereinstimmen.

Integrierte Stadt- und Regionalentwicklung mit Interreg B

Fördermöglichkeiten der transnationalen Zusammenarbeit 2021-2027
für fach- und ebenenübergreifende Ansätze



Bundesministerium
für Wohnen, Stadtentwicklung
und Bauwesen

Interreg_B
Zusammenarbeit. Transnational.

Das Projekt des Forschungsprogramms Modellvorhaben der Raumordnung (MORO) wurde durchgeführt vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Auftrag des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB).

Inhaltsverzeichnis

Wie können Kommunen und Regionen von Interreg B profitieren?	6
Politische Relevanz in Deutschland und Europa	10
Ein thematischer und umsetzungsorientierter Handlungsrahmen: Die Territoriale Agenda 2030	10
Leben in der Stadt: Gemeinwohlorientiert und klimasensitiv	11
Komplexe Herausforderungen werden in vielen EU-Strategien aufgegriffen	11
Wettbewerbsfähigkeit, Daseinsvorsorge, Raumnutzung und Klimawandel: Ein integrierter Ansatz auch in der deutschen Raumordnungspolitik	12
Integriert aktiv mit Interreg B	13
Charakteristika und Schwerpunkte der einzelnen Programmräume für integrierte Entwicklungsansätze	13
Übersicht: Förderung von integrierten Ansätzen in den einzelnen Programmräumen	16
Beispielhafte Interreg B-Projekte	19
CESBA Alps: Planungswerkzeuge für die Entwicklung nachhaltiger Gebiete	19
AREA 21: Smart City Areas im Ostseeraum für das 21. Jahrhundert	19
BEECH POWER: Welterbe Buchenwälder nachhaltig entwickeln	20
DaRe to Connect: Grenzüberschreitende Vernetzung ökologischer Schutzgebiete	20
RegEnergy: Regionen für erneuerbare Energien	21
NorthSEE: Schifffahrt, Energie und Umweltaspekte in der maritimen Raumplanung	21
Wie aktiv werden? Weiterführende Informationen	22
Literaturverzeichnis	23

Wie können Kommunen und Regionen von Interreg B profitieren?



Foto: Kaique Rocha, pexels.com

Die EU möchte näher an die Menschen heranrücken. Dies wurde bereits deutlich, als die EU-Kommission im Mai 2018 ihren ersten Entwurf für die Ausrichtung der Förderperiode 2021-2027 vorstellte. Die Bürgerinnen und Bürger setzen sich zurzeit ganz konkret mit vielfältigen gesellschaftlichen Fragen auseinander: „Bekommen wir im Alter eine ausreichende Gesundheitsversorgung?“, „Wie wird unsere Kommune krisenresilienter?“, „Wie reagieren wir als Gesellschaft auf Migrationsbewegungen oder Krisen?“, „Wie schützen und nutzen wir unsere natürlichen Lebensgrundlagen?“, „Wie können wir in Stadt und Land gleichermaßen an das Internet angebunden sein?“

Der gesellschaftliche Wandel ist schon längst an der Türschwelle der Menschen angekommen. Die notwendige Transformation wird dabei hauptsächlich auf Ebene der Kommunen und Regionen umgesetzt. Hier greift auch das Prinzip

der integrierten räumlichen Entwicklung: Mehrere Fachrichtungen arbeiten zusammen und entwickeln für die jeweiligen örtlichen Gegebenheiten angepasste Lösungskonzepte.

Während politische Strategien Entwicklungsziele formulieren, sind Bürgermeisterinnen oder Bürgermeister gefordert, bei der Umsetzung dieser Ziele kreativ zu werden. In dynamischen Zeiten wird von diesen Personen und ihren Behörden ein Rollenwandel vom „Verwalter und Kontrolleur“ hin zum „Moderator und Ermöglicher“ (J.M. Wittmayer et. al. 2017) gefordert.

Auf diesem Weg bieten sich die transnationalen Programme als ideale Möglichkeit zur Förderung dieser integrierten räumlichen Entwicklung an. Sie schaffen einen Arbeits- und Planungsraum, in dem gemeinsam mit Partnern aus anderen Ländern wichtige Elemente für fachübergrei-

fende Zusammenarbeit vor Ort gefördert und ausgetauscht werden. So ist es für die integrierte Entwicklung z.B. wichtig, nicht nur fachübergreifend zu arbeiten, sondern auch alle relevanten Akteure einzubeziehen, so etwa Behörden, die Privatwirtschaft oder Bürgerinitiativen. Gemeinden und Städte können interkommunal zusammenarbeiten und ihre Governance-Prozesse gemeinsam verbessern. Themen können ganzheitlicher bearbeitet werden, wenn sich die Zusammenarbeit nicht an Verwaltungsgrenzen, sondern an sogenannten „funktionalen Räumen“ orientiert, die ähnliche Herausforderungen teilen. In diesem Zusammenhang kann etwa die Verkehrsanbindung ländlicher Kommunen an eine Metropole besser gelöst werden. Die Arbeit in funktionalen Räumen sorgt auch dafür, dass sich z.B. die kommunale Bauleitplanung und die Nutzung der sogenannten Ökosystemdienstleistungen wie Erholung oder Wasserfiltration ergänzen und nicht im Konflikt stehen. Zudem gelingt es in der Projektarbeit mit europäischen Partnern leichter, aus Verwaltungsroutinen auszu-



Foto: fietzfotos, pixabay.com

brechen und Neues auszuprobieren (BMI 2021: 10 ff.).

In der Förderperiode 2021–2027 stellt die Europäische Union (EU) eine integrierte räumliche Entwicklung wieder mehr in den Vordergrund. Mit der vorliegenden Broschüre soll gezeigt werden, welche Vorteile Städte und Kommunen haben, wenn sie aktuelle Herausforderungen mit Interreg B transnational angehen: Welche politische Relevanz hat die integrierte Stadt- und Regionalentwicklung in Deutschland und der EU? In welchen thematischen Förderprioritäten können solche Vorhaben realisiert werden? Welche guten Interreg B-Projektbeispiele gibt es bereits und was ist ihr Erfolgsgeheimnis? Wo finden Sie Unterstützung, wenn Sie einen Projektantrag für Interreg B stellen wollen? Darüber wollen wir Sie in dieser Veröffentlichung kompakt informieren.

Die Broschüre ist Teil einer fünfteiligen Themenreihe, weitere Hefte liegen für die Bereiche Klima- und Ressourcenschutz, Soziales, Innovation und für Mobilität vor.

Für starke Städte und Regionen: Transnationale Zusammenarbeit (Interreg B)

In den Programmen der transnationalen Zusammenarbeit, besser bekannt unter der Bezeichnung Interreg B, arbeiten viele deutsche Kommunen und Regionen in grenzüberschreitenden Projekten mit europäischen Partnern aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft zusammen, um innovative Lösungen für die nachhaltige Entwicklung von Städten und Regionen zu entwickeln und umzusetzen. Auch in der Förderperiode 2021–2027 beteiligt sich Deutschland wieder an sechs transnationalen Programmen – im Alpenraum, im Donauraum, in Mitteleuropa, im Nordseeraum, in Nordwesteuropa und im Ostseeraum.

Interreg B ist Teil der europäischen territorialen Zusammenarbeit und damit der Struktur- und Investitionspolitik der Europäischen Union. Mit ihr werden über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) seit 30 Jahren grenzüberschreitende Kooperationen zwischen Regionen und Städten unterstützt, die das tägliche Leben beeinflussen.

www.interreg.de



Foto: Privat

**Prof. Dr. Jörg Knieling, Professur Stadtplanung und Regionalentwicklung,
HafenCity Universität Hamburg**

(Oststeerraum)

„Interreg B richtet sich vor allem an Praxispartner, nicht nur an die Wissenschaft. Das ist ein großer Anreiz für die angewandte, transformative Forschung. Wichtig — um intern für ein Projekt zu werben, aber auch, um die Partner zu motivieren — ist es zu verdeutlichen, in welchen Zusammenhang ein Vorhaben eingebettet ist. Bei AREA 21 konnten wir sagen: ‚Ihr tragt dazu bei, die Klimaziele von Paris und den European Green Deal umzusetzen!‘ Das motiviert!“



Foto: Klima-Bündnis

Hélène Rizzotti, Projektmanagerin, Climate Alliance

(Nordwesteuropa)

„Bei unserem Meinungsaustausch im Projekt RegEnergy gab es viele fachübergreifende Herausforderungen bei den erneuerbaren Energien. Da sind zum Beispiel rechtliche Hintergründe, oder ein Mangel an Infrastruktur, die die zunehmend dezentralisierten und diversifizierten erneuerbare Energie-Erzeuger und -Verbraucher verbinden. Darüber hinaus sind die Ausgangssituationen in den Mitgliedstaaten sehr verschieden. Der Austausch von Good Practice ist ein sehr guter Weg, um schneller nationale Fortschritte zu machen. Die Partner erhalten durch den EU-Austausch auch in ihren eigenen Ländern mehr Gewicht.“



Foto: Privat

Dr. Martin Kuba, BUND, Projektkoordinator Bund Naturschutz Deutschland (BUND)

(Donauraum)

„Transnationaler als am Grünen Band Europa kann es gar nicht angelegt sein: Von den 24 Ländern sind acht im Projekt DaRe to Connect beteiligt. Ein Biotopverbund in der Natur kennt keine Ländergrenzen, die Raumplanung aber schon. Auch daran arbeiten wir. Wir möchten Europa zusammenbringen, für mehr Kohäsion und Diversität.“

Marcus Waldherr, Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Hochschule Eberswalde

(Mitteleuropa)

„Es ist wichtig, alle Stakeholder zu identifizieren und alle einzubeziehen. Sonst fühlen sich die Akteure nicht gehört und nicht informiert. Bei uns im Projekt BEECH POWER geht es nicht nur um die Tourismusbranche, sondern auch um Anwohner, Kulturschaffende, Landnutzer:innen und Menschen aus dem Bildungsbereich. In Teilgebieten der Weltnaturerbebestätte „Alte Buchenwälder und Buchenurwälder der Karpaten und anderer Regionen Europas“, wo die Akteure nicht von Anfang an mitgenommen wurden, bestehen noch viele Jahre nach der Anerkennung als Weltnaturerbe massive Akzeptanzprobleme.“



Foto: Privat

Thomas Satzinger, Referent für Verkehrsplanung in der Metropolregion Rhein-Neckar

(Nordwesteuropa)

Bei Code 24 ging es um eine Strategie zur Entwicklung des Verkehrskorridors Rotterdam – Genua. Das ganze Thema muss interdisziplinär betrachtet werden. Dies wurde mit einer integrierten Planung von Landschafts-, Siedlungs- und Verkehrsentwicklung erreicht. Wir hatten zum Beispiel ein Arbeitspaket Raumordnung, eines zu Umwelt und Lärm, eines zu Kommunikation und Bürgerbeteiligung. Ein Tool, das zusammen mit dem Fraunhofer-Institut entwickelt wurde, kann verschiedene Lärmsituationen an Eisenbahnstrecken simulieren und somit in Planungsprozessen eingesetzt werden. Im Lauf unseres Projektes hat sich ein Europäischer Verbund für territoriale Zusammenarbeit (EVTZ) entwickelt.“



Foto: Privat

Dr. Harald Marencic, stellv. Geschäftsführer des Gemeinsamen Wattenmeersekretariats

(Nordseeraum)

„Naturschutz macht nur Sinn, wenn er in allen Ländern kohärent angewendet wird. Fast das gesamte Wattenmeer ist in Dänemark, den Niederlanden und Deutschland als Naturschutzgebiet und Nationalpark ausgewiesen und seit 2009 UNESCO Weltnaturerbe. Trotz unterschiedlicher gesetzlicher und organisatorischer Rahmenbedingungen haben alle Partner im Wattenmeer ein gemeinsames Ziel. Mit dem Projekt PROWAD LINK engagieren wir weitere gesellschaftliche Akteure, um den „außergewöhnlichen universellen Wert“ des Weltnaturerbes Wattenmeer für zukünftige Generationen zu erhalten.“



Foto: Privat

Politische Relevanz in Deutschland und Europa



Foto: Aleksejs Bergmanis, pexels.com

Wie arbeiten Fachbereiche zusammen, um Antworten auf die wirklich aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen zu finden und umzusetzen? Wie werden strukturschwache Gebiete besser an- und eingebunden? Wie wertet man kleinere Städte und Kommunen auf? Wie arbeitet man über Landesgrenzen hinweg in einem gemeinsamen Verflechtungsraum zusammen? Wie machen wir unsere Landschaften klimaresilienter?

Ein thematischer und umsetzungsorientierter Handlungsrahmen: Die Territoriale Agenda 2030

Das Motto der Territorialen Agenda 2030 lautet: „Eine Zukunft für alle Orte“. Sie

wurde im Rahmen der deutschen EU-Ratspräsidentschaft verabschiedet und ist weit mehr als ein theoretisches Rahmendokument. Neben der klaren Benennung der drängenden Herausforderungen und der notwendigen thematischen Handlungsfelder wird die Umsetzung in Praxisbeispielen illustriert und auch pilothaft umgesetzt. So entstehen konkretes Anschauungsmaterial und ein positiver Umsetzungsdruck. Die Kooperation zwischen verschiedenen Ebenen sowie fachübergreifende Zusammenarbeit – auch transnational – sind für die erfolgreiche Realisierung besonders wichtig. Die Themenfelder lassen sich in zwei Blöcke einteilen: Zum einen ist dies ein gerechteres Europa, da „Menschen und Orte auseinanderdriften“ und damit Ungleichgewichte und Ungleichheiten zuneh-

men. Hier fordert die Territoriale Agenda 2030 das Herstellen gleichwertiger räumlicher Entwicklung in Stadt und Land, das Denken in funktionalen Räumen sowie die Integration über Grenzen hinweg. Zum anderen sieht die Agenda Handlungsbedarf beim Erhalt und Schutz unserer natürlichen Lebensgrundlagen. Hier werden insbesondere der Klimawandel und seine Folgen für das Leben in Stadt und Land benannt: Verlust der biologischen Vielfalt, Energiesicherheit, Flächenverbrauch, etc. Priorität sollten vor Ort die folgenden Bereiche haben: Das Sichern der ökologischen Lebensgrundlagen, das Entwickeln klimaneutraler Städte und Regionen, der Anschluss von starken, lokalen und Kreislauf-Ökonomien an den globalen Markt sowie die Stärkung von nachhaltigen digitalen Netzen und Verkehrsverbindungen (vgl. BMI, 2020).

Leben in der Stadt: Gemeinwohlorientiert und klimasensitiv

Unter dem Leitsatz „Die transformative Kraft der Städte“ bekennt sich auch die „Neue Leipzig-Charta“ als ein Leitdokument der europäischen Stadtentwicklung dazu, die komplexen gesellschaftlichen Probleme aufzugreifen. Ihre fünf Arbeitsprinzipien entsprechen den Zielen einer integrierten räumlichen Entwicklung: Gemeinwohlorientierung, integrierte Ansätze, Partizipation und Ko-Kreation, Mehrebenen-Kooperation und ortsbezogenes Arbeiten. Ebenso weisen ihre thematischen Säulen darauf hin, wie die Transformation gestaltet werden soll: Sozial gerecht, grün und wirtschaftlich produktiv. Als Umsetzungshebel für die Neue Leipzig-Charta auf EU-Ebene kann unter anderem die „Urbane Agenda für die EU“ von 2016 genutzt werden (vgl. BMI, 2020).

Komplexe Herausforderungen werden in vielen EU-Strategien aufgegriffen

Viele EU-Strategien tragen der Komplexität heutiger Herausforderungen Rechnung: Sie alle drängen auf schnelle Umsetzung und folgen dabei stets ähnlichen Prinzipien für integrierte Vorhaben: Dies sind die Bedeutung der lokalen und regionalen Ebene sowie Relevanz kooperativer und integrierter Ansätze für erfolgreiches Handeln und gute Governance. Die vorliegende Tabelle gibt einen Überblick über einige relevante EU-Strategien und ihre inhaltliche Ausrichtung:

Europäische Strategien	Name <i>Inhaltliche Ausrichtung</i>
Übergreifende Gesamtstrategie	Europäischer Green Deal <i>Gesamtausrichtung aller EU-Strategien in der Förderperiode</i>
Integrierte, territorial ausgerichtete Strategien	Territoriale Agenda 2030 <i>„Mainstreaming“ der Relevanz einer ausbalancierten, integrierten, territorialen Entwicklung</i> Neue Leipzig-Charta und Urbane Agenda für die EU <i>Rahmendokument und Umsetzungsstrategie für integrierte, städtische Herausforderungen</i> Entwicklung des ländlichen Raumes in der Gemeinsamen Agrarpolitik <i>Strategie zur integrierten Entwicklung ländlicher Gemeinden</i>
Themenstrategien	Gesundheitsstrategie <i>Integrierte und fachübergreifende Gesundheitsaspekte, z.B. bei der Versorgung ländlicher Regionen</i> Biodiversitätsstrategie <i>Integrierte und fachübergreifende Aspekte des Schutzes von Biodiversität in Regionen</i>
Querschnittsstrategien	Gleichstellungsstrategie <i>Querschnittsstrategie zu sämtlichen Gleichstellungsfragen</i> Digitales Europa <i>Vielfalt der strategischen Ziele und Orientierungsrahmen</i>

Wettbewerbsfähigkeit, Daseinsvorsorge, Raumnutzung und Klimawandel: Ein integrierter Ansatz auch in der deutschen Raumordnungspolitik

Für die deutsche Raumordnungspolitik sind die von der Ministerkonferenz für Raumordnung (MKRO) beschlossenen Leitbilder und Handlungsstrategien für die Raumentwicklung in Deutschland ein wichtiges strategisches Referenzdokument zur Bewältigung der aktuellen räumlichen Herausforderungen: Die Themen demografischer Wandel, Klimawandel, Energiewende, digitale Infrastruktur etc. werden in den Leitbildern „Wettbewerbsfähigkeit stärken“, „Daseinsvorsorge sichern“, „Raumnutzungen steuern und nachhaltig entwickeln“ sowie „Klimawandel und Energiewende gestalten“ aufgegriffen und durch Handlungsstrategien ergänzt.

Außerdem werden drei Querschnittsbereiche der Raumentwicklungspolitik angesprochen: dies ist zum einen eine verstärkte territoriale Zusammenarbeit, verstanden als Kooperation in funktionalen und grenzüberschreitenden Räumen. Ein weiteres Querschnittsthema ist die Bürgerbeteiligung im Sinne neuer Formen der Information und der Akzeptanzgewinnung. Drittens werden neue Finanzierungs- und Organisationskonzepte genannt, die vor dem Hintergrund geringer finanzieller Handlungsspielräume notwendig werden.

Die Leitbilder zielen auf eine nachhaltige Entwicklung ab. Diese bringt die sozialen und wirtschaftlichen Ansprüche an den Raum mit seinen ökologischen Funktionen in Einklang und führt zu einer dauerhaften, großräumig ausgewogenen Ordnung mit gleichwertigen Lebensverhältnissen in den Teilräumen (vgl. MKRO, 2016).



Foto: Pavelllllllll, pixabay.com

Integriert aktiv mit Interreg B

Viele Menschen sind der Meinung, dass integrierte Ansätze ein guter Weg sind, um komplexe Probleme anzugehen. Sie werden zudem von verschiedenen Politiken und Leitdokumenten in Deutschland und der EU aufgegriffen, wie das vorangegangene Kapitel gezeigt hat. In der transnationalen Zusammenarbeit haben Projekte der integrierten Stadt- und Regionalentwicklung eine lange Tradition. In der vergangenen Förderperiode 2014–2020 sind 65 Projekte mit deutscher Beteiligung ein Thema mit einem integrierten Ansatz angegangen.

In der aktuellen Förderperiode 2021–2027 bieten fast alle thematischen Prioritäten der Interreg B-Programme wieder die Möglichkeit, die Vorhaben in einem integrierten, räumlichen Ansatz umzusetzen. Die Seiten 16 bis 18 geben in einer detaillierten Übersicht Aufschluss darüber, wo die transnationalen Programme ihre Themen mit besonderem Blick auf einen integrierten Ansatz ausformuliert haben.

Charakteristika und Schwerpunkte der einzelnen Programmräume für integrierte Entwicklungsansätze

Die integrierten Ansätze ziehen sich wie ein roter Faden durch alle Programmprioritäten, sind jedoch in den unterschiedlichen Programmräumen unterschiedlich ausgestaltet. Obgleich es starke Überlappungen gibt, haben sich Schwerpunktthemen herausgeschält, die für die Programmräume besonders relevant sind. Sie lassen sich auf die Themencluster Daseinsvorsorge, Energie, Kreislaufwirtschaft und Nachhaltigkeit, Tourismus sowie Verkehr bündeln. In einigen Räumen gibt es eine gesonderte „Governance“-Priorität, die sich besonders auf themenoffenes, integriertes Verwaltungshandeln konzentriert.

Themen der Transnationalen Zusammenarbeit 2021-2027

In der aktuellen Förderperiode konzentrieren sich die Interreg B-Programme mit deutscher Beteiligung auf die folgenden Themenfelder:*

- ein wettbewerbsfähigeres und intelligenteres Europa
- ein grünes, klimaneutrales Europa
- ein stärker vernetztes Europa
- ein sozialeres und inklusiveres Europa
- **eine bessere Steuerung der räumlichen Zusammenarbeit (Governance)**

** in Anlehnung an die Politischen Ziele der EU-Kohäsionspolitik und an die Interreg-spezifischen Ziele.*

Im **Alpenraum** zeigt sich der Klimawandel besonders deutlich, etwa durch Überschwemmungen, Erdbeben und schwindenden Wasserressourcen. Integrierte Ansätze werden in den „grünen“ Schwerpunkten des Programms beispielsweise durch eine Energieraumplanung sowie integrierte Planungsprozesse für Risikomanagement (z.B. bei Naturkatastrophen) als wichtige Elemente der Anpassung an den Klimawandel gefördert. Ebenso wird die Erarbeitung und Umsetzung integrierter Strategien einer ressourceneffizienten Kreislaufwirtschaft in die Stadt- und Regionalplanung durch das Programm unterstützt. Aufgrund der geografischen Gegebenheiten steht auch die Anschlussfähigkeit ländlicher und schwer zugänglicher Gebiete als wesentlicher Aspekt der Daseinsvorsorge im Fokus für integrierte Ansätze durch innovative und digitale Maßnahmen. Um den genannten Bedürfnissen gerecht zu werden, fördert das Programm in einem eigenen Schwerpunkt die Weiterentwicklung von Governance- und Akteurs-Strukturen auf allen Verwaltungsebenen, inklusive der Governance der EU-Strategie für den Alpenraum.

Der **Donauraum** umfasst alte und neue Mitgliedstaaten ebenso wie Länder, die

noch nicht zur EU gehören, und ist politisch und administrativ stark fragmentiert. Ein Förderschwerpunkt des Programms liegt daher auf der Verbesserung der Governance. So sollen die begrenzten Kapazitäten der öffentlichen Einrichtungen gestärkt werden, vor allem auf regionaler Ebene. Zudem geht es darum, integrierte räumliche Entwicklungen entlang gemeinsamer funktionaler Verbindungen zu ermöglichen. Das Programm fördert etwa integrierte Governance-Modelle, um den demografischen Wandel zu bewältigen und um Entwicklungsstrategien für ländliche oder abgelegene Regionen zu erarbeiten. Zudem unterstützt es die Governance der EU-Strategie für den Donaauraum. Aber auch die anderen Förderschwerpunkte begünstigen integrierte Ansätze, zum Beispiel wenn es darum geht, die Weiterbildungsmöglichkeiten von Menschen in strukturschwachen Gebieten zu verbessern. Auch soll mit sanftem, ortsbezogenem Tourismus die lokale Wirtschaft angekurbelt und gleichzeitig die natürlichen Lebensgrundlagen erhalten werden.

Mitteleuropa verbindet die Länder östlich und westlich des ehemaligen Eisernen Vorhangs, deren wirtschaftliche und soziale Unterschiede nach wie vor sichtbar sind. Das Fördergebiet ist sowohl durch städtische und industrialisierte Regionen als auch durch ländliche und periphere Räume geprägt. Aus diesem Grund stehen Innovationskapazitäten und Kompetenzen für den Übergang zu einer grünen und resilienten Wirtschaft im Fokus. Weitere Schwerpunkte sind eine bessere digitale Netzabdeckung und Verkehrsanbindung sowie das Halten von qualifizierten Arbeitskräften, insbesondere in ländlichen und peripheren Räumen. Integrierte Ansätze sind auch im Hinblick auf die grünen Ziele des Programms wich-

tig, etwa bei der Energiewende, bei der Förderung der Kreislaufwirtschaft, einer umweltfreundlichen städtischen Mobilität und bei der Stärkung der Resilienz gegenüber dem Klimawandel. Vor allem mit dem Förderschwerpunkt „Stärkung der Governance für eine integrierte räumliche Entwicklung in Mitteleuropa“ werden integrierte und ortsgebundene Lösungsansätze verfolgt. Denn damit können räumliche Herausforderungen wie der demografische Wandel, Leistungen der Daseinsvorsorge oder ein nachhaltiger Tourismus besser bewältigt werden.

Der **Nordseeraum** ist ein funktionaler Raum, alle seine Regionen liegen nah oder direkt am Meer. Er ist, abgesehen von einigen bedeutenden Metropolen, geprägt von kleinen und mittelgroßen Städten mit oft weniger als 20.000 Einwohnerinnen und Einwohnern und zählt zu den wohlhabendsten Gebieten Europas. Wichtige integrierte Ansätze beziehen sich auf die maritime Planung, Risikomanagement für Küstengebiete, städtische Resilienz, aber auch die Innovations- und Anschlussfähigkeit ländlicher Gebiete werden hervorgehoben. Kreislaufwirtschaft, nachhaltige Flächennutzung und dezentrale Energieversorgung sind ebenfalls wichtige Themen für integrierte Ansätze im Nordseeraum. Insbesondere im neuen Förderschwerpunkt „Bessere Governance“ werden integrierte räumliche Ansätze durch das Zusammenbringen von Akteuren auf allen Verwaltungsebenen unterstützt, die Stadt-Land-Kooperationen adressieren und auf eine grüne und gerechte Entwicklung im Nordseeraum abzielen.

Nordwesteuropa ist technisch und wirtschaftlich hoch entwickelt und von allen Programmräumen am urbans-

ten geprägt, mit einer hohen Dichte an Bevölkerung, Infrastrukturen und Verkehrsaufkommen. Eine große Herausforderung ist deshalb – nicht nur in den Metropolen – der dadurch bedingte große Energieverbrauch sowie -ausstoß. Entsprechend zielen integrierte Ansätze auf grüne Themen ab: so etwa auf ortsbezogene Ansätze der Kreislaufwirtschaft, auf die Versorgung mit und die Nutzung von erneuerbaren Energien sowie auf Energieeffizienz. Der Schutz der Biodiversität sowie ein hohes Maß an grüner Infrastruktur sind sowohl für ländliche Gebiete als auch für die Städte ein wichtiges Gut. In der Priorität „Innovation und Resilienz“ werden integrierte Ansätze darüber hinaus in den Bereichen Digitalisierung, Zugang zu Dienstleistungen oder Umsetzung regionaler Strategien gefördert. In der Priorität „Eine soziale, inklusive und resiliente Gesellschaft“ stehen integrierte Maßnahmen in den Bereichen Arbeitsmarkt, Gesundheit und Tourismus im Fokus.

Der **Ostseeraum** ist geprägt durch eine lange Tradition der Zusammenarbeit, unterstützt durch die EU-Strategie für die Ostseeregion und beeinflusst durch die Nicht-EU-Länder Norwegen und Russland. Im Fördergebiet finden sich einige Metropolen, der Raum ist insgesamt aber eher ländlich geprägt und dünn besiedelt. Das Programm unterstützt eine verbesserte und fachübergreifende Organisation öffentlicher Dienstleistungen, etwa im Bereich der Stadtplanung oder des Gesundheitswesens. Dabei werden räumliche Besonderheiten der Metropolen oder der vielen dünn besiedelten Regionen im Ostseeraum berücksichtigt. Auch in anderen Prioritäten werden integrierte Ansätze gefördert. So bietet die Integration der Kreislaufwirtschaft

Transnationale Zusammenarbeit



Transnationale Programmräume mit deutscher Beteiligung 2021 – 2027 (Interreg B)

- Alpenraum
- Donauraum
- Ostseeraum
- Mitteleuropa
- Nordseeraum
- Nordwesteuropa

Die Zusammenarbeit mit Russland und Belarus ist bis auf weiteres ausgesetzt.

Datenbasis: Europäische Kommission

Geometrische Grundlage: GfK GEOMarketing, Regionen NUTS 3

Bearbeitung: L. Kiel

Informationsstand: April 2021

in die Stadt- und Regionalplanung oder die Förderung lokaler Produkte und Versorgungsketten, oft gekoppelt an touristische oder kulturelle Angebote, sowohl für Städte als auch für ländliche Gebiete gute Optionen. Maritime Raumplanung ist ein weiteres unterstütztes Thema, ebenso wie die Governance der EU-Strategie für den Ostseeraum.

Übersicht: Förderung von integrierten Ansätzen in den einzelnen Programmräumen

Daseinsvorsorge

Alpenraum	Donauraum	Mitteleuropa	Nordseeraum	Nordwesteuropa	Ostseeraum
<p>Grüne Innovationskapazitäten</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Innovations-Ökosysteme auf Basis natürlicher Ressourcen ■ Innovationslücken in nicht-urbanen Räumen schließen <p>Vorteile der Digitalisierung erschließen</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Pilotprojekte für klimaresiliente und umweltfreundliche Lösungen, Unterstützung der Daseinsvorsorge ■ Austausch politischer Lösungen zum territorialen Zusammenhalt und zu sozialer Inklusion 	<p>Ausbau der Kapazitäten für Governance</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Bewältigung der Herausforderungen, die sich aus dem demografischen Wandel ergeben (z. B. Alterung, Entvölkerung, Abwanderung von Fachkräften) ■ Räumliche Entwicklungsstrategien für ländliche und abgelegene Gebiete sowie Aspekte der Erreichbarkeit <p>Zugängliche, integrative und funktionierende Arbeitsmärkte</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Strategien, um die Herausforderungen einer alternden Bevölkerung zu bewältigen (z.B. durch soziales Unternehmertum) ■ Integrierte Aktionspläne zur Diversifizierung und Restrukturierung des Arbeitsmarktes (vor allem in Gebieten die strukturellen Wandel unterlaufen) <p>Zugängliche, integrative allgemeine und berufliche Bildung und lebenslanges Lernen</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Forschungs- und Bildungsnetzwerke, um der Abwanderung von Fachkräften entgegenzuwirken ■ Digitale Lösungen für e-Bildung und Fernlehre, vor allem in ländlichen und abgelegenen Räumen 	<p>Stärkung der Governance</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Integrierte Raumentwicklungsstrategien, z. B. in den Bereichen demografischer Wandel, Daseinsvorsorge (z. B. Gesundheit, Bildung, soziale Dienstleistungen), Tourismus und Kultur <p>Stärkung von Innovationskapazitäten</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Sektorübergreifende Zusammenarbeit bei der Integration digitaler Technologien ■ Stärkung einer gerechten Wirtschaft zur sozialen Integration benachteiligter Bevölkerungsgruppen <p>Intelligente Spezialisierung, industrieller Wandel und Unternehmertum</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Bekämpfung regionaler (Stadt-Land-) Disparitäten des Humankapitals und der Abwanderung von Fachkräften 	<p>Stärkung von Innovationskapazitäten und Technologien für eine robuste und intelligente Wirtschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Entwicklung innovationsfördernder Maßnahmen, Netzwerken und Cluster ■ Zusammenarbeit zwischen Innovationsakteuren und Zivilgesellschaft ■ Zugang zu Innovationsförderung in ländlichen Gebieten <p>Stärkung von Kompetenzen und Fähigkeiten für eine intelligente Spezialisierung, industrielle Transformation und Unternehmertum</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Sektorübergreifendes Lernen beim Übergang zur Kreislaufwirtschaft ■ Verhinderung der Abwanderung von Fachkräften aus ländlichen Gebieten 	<p>Stärkung von Innovationskapazitäten und Resilienz in Nordwesteuropa</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Innovative Lösungen zur Verbesserung wirtschaftlicher Resilienz durch interkommunale Kooperation und Stadt-Land-Kooperationen ■ Umsetzung digitaler Instrumente und Plattformen für öffentliche Leistungen <p>Eine soziale, inklusive und resiliente Gesellschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Besserer Zugang benachteiligter Gruppen und Gebiete zu hochwertiger Beschäftigung ■ Verbesserter Zugang zu Dienstleistungen in Gesundheit und Pflege in ländlichen und peripheren Gebieten ■ Gemeinschaftsbasierte Initiativen zu Instandhaltung, Schutz und Aufwertung von Landschafts- und Kulturerbe für eine integrierte räumliche Entwicklung 	<p>Resiliente Wirtschaft und Gemeinschaften</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Maßnahmen zum Umgang mit wirtschaftlichen und sozialen Herausforderungen ■ Stärkung des Zusammenhalts und der regionalen Identität <p>Angepasste öffentliche Dienstleistungen</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Integrierte öffentliche Dienstleistungen in funktionalen Räumen ■ fachübergreifende, kostensenkende Ansätze in der Planung

Verkehr und Mobilität

Alpenraum	Donauraum	Mitteleuropa	Nordseeraum	Nordwesteuropa	Ostseeraum
<p>Energieeffizienz für einen klimaneutralen und ressourcensensiblen Alpenraum</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Fachübergreifende Pilotlösungen zur „Post-Kohlenstoff-Lebensweise“ etwa im Bereich Mobilität 	<p>Förderung von Innovation und Technologietransfer</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Entwicklung intelligenter, nachhaltiger und umweltfreundlicher Verkehrstechnologien und -netze sowie von Lösungen für die Elektromobilität ▪ Integration von Lösungen für smart cities und regions in die Planung, Verwaltung und Entwicklung von Regionen und Städten. 	<p>Umweltfreundliche Gestaltung der städtischen Mobilität</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Verkehrs- und Mobilitätsmanagement inklusive Pendlerlösungen ▪ Multimodale Verbindungen zwischen Stadt und Land ▪ Verringerung von CO₂ und Luftschadstoffen <p>Bessere Verkehrsanbindung ländlicher und peripherer Regionen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Strategische regionale Verkehrs- und Raumplanung ▪ Multimodale Güterverkehrs- und Logistikketten in ländlichen und abgelegenen Gebieten und deren Anbindung 	<p>Nachhaltige multimodale städtische Mobilität</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Nachhaltige Logistik voranbringen ▪ Unterstützung bei der Entwicklung von „Sustainable Urban Mobility Plans“ (SUMPs) ▪ Städtische Mobilität durch innovative IT-Lösungen unterstützen ▪ Entwicklung von Umsteigeknoten (Hubs) in städtischen und ländlichen Gebieten ▪ E-Mobilität fördern <p>Ein grüner Umschwung im Nordseeraum</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Ökologisierung der Häfen und ihrer Logistik ▪ Stärkere Nutzung von erneuerbaren Energien und Treibstoffen im Verkehrsbereich 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Energieeffizienz in Transport, Mobilität und Binnenschifffahrt ▪ Stärkere Nutzung erneuerbarer Energien bei Transport und Mobilität ▪ Umsetzung regionaler Mobilitätsstrategien ▪ Zugang zu nachhaltiger Mobilität verbessern 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anpassung der städtischen, ländlichen und regionalen Raum- und Verkehrsplanung an neue Fahrzeuge und Dienstleistungen

Tourismus

Alpenraum	Donauraum	Mitteleuropa	Nordseeraum	Nordwesteuropa	Ostseeraum
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Energieeffizienz für einen klimaneutralen und ressourcensensiblen Alpenraum ▪ Fachübergreifende Pilotlösungen zur „Post-Kohlenstoff-Lebensweise“ etwa im Tourismus 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zugang zu kulturellen und touristischen Angeboten für vulnerable Gruppen verbessern ▪ Inwertsetzung des Natur- und Kulturerbes in ländlichen und wenig besuchten Gebieten 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Strategien und Lösungen für einen nachhaltigen Tourismus und Vermeidung von Nutzungskonflikten ▪ Integrierte Tourismusstrategien über Grenzen hinweg 	-	<ul style="list-style-type: none"> ▪ sanfter, ortsbezogener Tourismus 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Förderung lokaler Produkte und Versorgungsketten, gekoppelt mit touristischen Produkten und Kultur

Die Tabellen auf den Seiten 16 – 18 geben Aufschluss über die Themen, die die einzelnen Programmräume mit deutscher Beteiligung mit besonderem Blick auf einen integrierten Ansatz ausformuliert haben. Sie stellen aber nicht alle Förderaspekte dar. Detaillierte Darstellungen zu den Förderprioritäten findet sich auf den Webseiten der einzelnen Programmräume (Links siehe Weiterführende Informationen).

Kreislaufwirtschaft und Nachhaltigkeit

Alpenraum	Donauraum	Mitteleuropa	Nordseeraum	Nordwesteuropa	Ostseeraum
<p>Ressourceneffiziente Kreislaufwirtschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Lösungen der Kreislaufwirtschaft in alpinen Schlüssel-sektoren ■ Einführung regionaler und interregionaler Kreislaufwirtschaftsstrategien 	<p>Nachhaltige Wasserbewirtschaftung</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Vermeidung bzw. Eindämmung der Wasserverschmutzung ■ Ausgewogenheit in Wassernutzung und -schutz. <p>Schutz und Erhalt der biologischen Vielfalt und der grünen Infrastruktur</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Aufbau eines institutionalisierten Management- und Kooperationsnetzes für grenzüberschreitende ökologische Regionen ■ Stärkung der Resilienz von Habitaten und Ökosystemen 	<p>Förderung von Kreislaufwirtschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Abfallvermeidung, Abfallbewirtschaftung, nachhaltige Produktionsmethoden und kreislauforientierte Wertschöpfungsketten <p>Umwelt- und Naturschutz</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Integriertes Umweltmanagement in der Landschaftspflege und von Kulturlandschaften ■ Nachhaltige Umweltaktionspläne, z.B. für einen grünen Tourismus ■ Grüne und blaue Infrastrukturen verknüpfen 	<p>Kreislaufwirtschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Produkt- und Dienstleistungsinnovationen, zirkuläre Beschaffung ■ Kreislaufwirtschaft in der Land- und Forstwirtschaft ■ Einführung zirkulärer Ansätze und Strategien, insbesondere in ländlichen Regionen <p>Erhalt der biologischen Vielfalt und der Ökosysteme</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Planung und Verwaltung konkurrierender Nutzungen des Meeresraumes 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Ortsbezogene Ansätze der Kreislaufwirtschaft, Schutz der Biodiversität, grüne und blaue Infrastruktur 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Integration der Kreislaufwirtschaft in Stadt- und Regionalplanung; ganzheitlicher, über Abfallwirtschaft hinausgehender Ansatz ■ Maritime Raumplanung, Risikomanagement und Flächennutzung

Energie und Klimaanpassung

Alpenraum	Donauraum	Mitteleuropa	Nordseeraum	Nordwesteuropa	Ostseeraum
<p>Anpassung an den Klimawandel</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Risikoprävention und Katastrophenresilienz, u.a. durch integrierte und präventive Planungs- und Pilotmaßnahmen <p>Energieeffizienz für einen klimaneutralen und ressourcensensiblen Alpenraum</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Fachübergreifende Pilotlösungen zur „Post-Kohlenstoff-Lebensweise“ 	<p>Erneuerbare Energien</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Integration erneuerbarer Energien in den Gebäudesektor ■ Erschließung regionaler erneuerbarer Energiequellen <p>Anpassung an den Klimawandel</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Naturbasierte Lösungen gegen Hochwasser und Dürre 	<p>Energiewende hin zur Klimaneutralität</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Förderung von Smart-City-Ansätzen ■ Unterstützung dezentraler Ansätze für erneuerbare Energien in ländlichen Regionen <p>Resilienz gegenüber den Risiken des Klimawandels</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Entwicklung regionaler Klimaschutzpläne und lokaler Anpassungsstrategien ■ Klimaresilienz von kritischen Infrastrukturen, von Kultur- und Naturerbestätten sowie in Land- und Forstwirtschaft ■ Ökosystembasierte Maßnahmen 	<p>Anpassung an den Klimawandel</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Küstenschutz durch naturbasierte integrierte Lösungen ■ Städtische Resilienz durch blau-grüne Infrastruktur ■ Bewältigung der Auswirkungen des Meeresspiegelanstiegs <p>Energieeffizienz</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Effizienz in Häfen und Logistikketten ■ Lokale und regionale Energieversorgungsketten optimieren <p>Erneuerbare Energien</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Unterstützung ländlicher Regionen bei der Umsetzung neuer Technologien 	<p>Versorgungen mit erneuerbarer Energie</p> <p>Energieeffizienz</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ z.B. Einbindung der Bevölkerung vor Ort und Entwicklung von „Energieunternehmertum“ <p>Anpassung an den Klimawandel und Risikoprävention,</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ z.B. integrierte Aktionen zum Monitoring, zum Management und Reaktion auf Naturrisiken <p>Integriertes Wassermanagement</p>	<p>Energieraumplanung (insbesondere Grenzüberschreitend)</p>

Beispielhafte Interreg B-Projekte

CESBA Alps: Planungswerkzeuge für die Entwicklung nachhaltiger Gebiete

Wie lässt sich eine nachhaltige Entwicklung auf lokaler und regionaler Ebene umsetzen, messen und in die Planungsrichtlinien integrieren? Damit hat sich das Projekt CESBA ALPS beschäftigt. Um zu bestimmen, wie nachhaltig zum Beispiel Gebäude sind, werden in der Regel der Ressourcenverbrauch und der CO₂-Ausstoß gemessen. Für Regionen allerdings existieren bislang keine vergleichbaren Parameter. Die Projektpartner haben deshalb ein Bewertungsinstrument entwickelt, um die Nachhaltigkeit von Gebieten besser bestimmen und überprüfen zu können. Dieses Planungswerkzeug gibt Kommunen und Regionen objektive Kriterien und Leistungsindikatoren an die Hand. Damit können Leistungsziele, die Entscheidungsfindung in Planungsprozessen und die Umsetzung wirksamer kohlenstoffarmer Maßnahmen innerhalb von bestimmten Regionen einfacher bewertet werden. Neben diesem Instrumentarium ist ein Umsetzungsleitfaden für Politik und Planung entstanden. Im Rahmen der transnationalen CESBA-Initiative sollen diese Ergebnisse auch auf andere Regionen des Alpenraums übertragen werden.

Kooperationsraum: Alpenraum (Interreg VB)

Deutscher Projektpartner: Hochschule für angewandte Wissenschaften München

Förderzeitraum: 2015 bis 2019

Webseite: <https://www.alpine-space.org/projects/cesba-alps/en/home>



Foto: Geoportal Vorarlberg

AREA 21: Smart City Areas im Ostseeraum für das 21. Jahrhundert

Um das Klima zu schützen und die Energiewende erfolgreich umzusetzen, arbeiten die Städte im Ostseeraum daran, ihren Energieverbrauch zu senken. Große Potenziale bei der Energieeinsparung bieten ältere Häuser, die häufig unzureichend wärmegeklämt sind oder veraltete Heizungsanlagen haben. Das Projekt „AREA 21 - Baltic Smart City Areas for the 21st Century“ hat Städte dabei unterstützt, Energie in älteren Wohnvierteln zu sparen und sie effizienter zu nutzen. Mit Modellen der Zusammenarbeit, die sowohl Hausbesitzer als auch Energieversorger in die Energieplanung einbeziehen, soll der Gebäudebestand langfristig klimaneutral werden. Dafür wurde ein neuartiges Konzept für emissionsarme Stadtteile („Energy Improvement Districts“) in sieben Partnerstädten und -regionen pilothaft umgesetzt. Ein wesentlicher Bestandteil war die Einbeziehung von Kommunen, Forschung, Eigentümern und Mietern. Ergänzend zum Aufbau der Kooperationsnetzwerke wurde in mehreren Partnerstädten auch der Einsatz smarterer Technologien untersucht.

Kooperationsraum: Ostseeraum (Interreg VB)

Lead Partner: HafenCity Universität Hamburg

Förderzeitraum: 2017 bis 2020

Webseite: <http://projects.interreg-baltic.eu/projects/area-21-129.html>



Foto: Solarimo, pixabay.com

BEECH POWER: Welterbe Buchenwälder nachhaltig entwickeln

Die UNESCO-Welterbestätte „Alte und ursprüngliche Buchenwälder in den Karpaten und anderen Regionen Europas“ ist ein einzigartiges Naturerbe. Es erstreckt sich über mehr als 40 Schutzgebiete in zwölf europäischen Ländern und bietet damit großes Potenzial für den Naturschutz und die nachhaltige Entwicklung von Regionen und Kommunen. Das Projekt BEECH POWER hat Wissenschaftler und Praxispartner wie Waldbesitzer und Bürger aus den jeweiligen Regionen zusammengebracht. Ziel war es, die Welterbestätten in der Regionalentwicklung zu verankern und das Management für die Schutzgebiete zu verbessern. Dazu wurden Strategien erarbeitet und Handlungsempfehlungen abgeleitet, etwa zum Management von Pufferzonen oder von Besuchern. Die Ergebnisse unterstützen Schutzgebietsverwaltungen, Behörden und Akteure der Zivilgesellschaft bei ihrer täglichen Arbeit. Das Projekt gilt als Vorbild für eine ökosystembasierte nachhaltige Entwicklung und hat zu einer Stärkung der Gemeinden rund um die Welterbestätten geführt.

Kooperationsraum: Mitteleuropa (Interreg VB)

Lead Partner: Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde

Förderzeitraum: 2019 bis 2022

Webseite: <https://www.interreg-central.eu/Content.Node/BEECH-POWER.html>



Foto: Polifoto, pixabay.com

DaRe to Connect: Grenzüberschreitende Vernetzung ökologischer Schutzgebiete

Bis zum Jahr 1989 teilte der Eiserne Vorhang Europa in Ost und West. Für die Menschen bildete er in weiten Teilen eine unüberwindbare Barriere. Die Natur hingegen profitierte davon, dass diese Zone von menschlicher Nutzung weitgehend verschont blieb. Der ehemalige Grenzstreifen bildet heute das sogenannte „Grüne Band Europa“. Es ist ein Korridor von Lebensräumen mit außergewöhnlicher Artenvielfalt und verbindet allein im Donaunraum zehn Länder. Das Projekt DaRe to Connect hatte zum Ziel, die Durchgängigkeit dieses Lebensraumverbundes weiter zu stärken. Im Fokus stand insbesondere die Entwicklung grenzüberschreitender ökologischer Korridore zwischen Natura-2000-Gebieten. Neben dem Erhalt und der Weiterentwicklung der vorhandenen Ökosysteme ging es auch um deren Nutzen für den Menschen, um die sogenannten Ökosystemleistungen. Im Rahmen des Projekts wurden Methoden entwickelt, mit denen anhand von Satellitenbildern geeignete ökologische Korridore identifiziert werden können. Dies wird künftig allen Akteuren am Grünen Band in Europa zu Gute kommen.

Kooperationsraum: Donaunraum (Interreg VB)

Lead Partner: BUND Naturschutz in Bayern e.V., Projektbüro Grünes Band

Förderzeitraum: 2018 bis 2021

Webseite: www.interreg-danube.eu/approved-projects/d2c



Foto: LubosHouska, pixabay.com

RegEnergy: Regionen für erneuerbare Energien

Nordwesteuropa ist eine wirtschaftlich dynamische, transnationale Region. Doch es herrscht „dicke Luft“ im am dichtesten besiedelten Raum Europas. Warum? Weil Energie zum Großteil immer noch aus nicht erneuerbaren Quellen kommt und der CO₂-Ausstoß somit im Vergleich zu anderen Regionen Europas deutlich höher ist. Das Projekt RegEnergy (Renewable Energy Regions) zielte darauf ab, bestehende Strukturen aufzubrechen und den Anteil an erneuerbaren Energien zu erhöhen. Dies geschah durch Angebots- und Nachfrage-Partnerschaften für erneuerbare Energien zwischen städtischen und umliegenden ländlichen Gebieten in Nordwesteuropa. In Pilotvorhaben haben die Projektpartner getestet, wie solche Partnerschaften aussehen können. Bei den Kooperationen konzentrierten sich die Projektpartner darauf, die institutionellen und administrativen Rahmenbedingungen zum Beispiel durch Kooperationsvereinbarungen zu verbessern. Zudem beschäftigten sie sich mit strategischen Infrastrukturen und setzten sich mit den benötigten Technologien wie Smart Grids und Speicherkapazitäten auseinander.

Kooperationsraum: Nordwesteuropa (Interreg VB)
Lead Partner: Klima-Bündnis der europäischen Städte mit indigenen Völkern der Regenwälder | Alianza del Clima e.V.
Förderzeitraum: 2018 bis 2022
Webseite: <https://www.nweurope.eu/projects/project-search/regenergy-renewable-energy-regions/>



Foto: Pascal Beckmann, pixabay.com

NorthSEE: Schifffahrt, Energie und Umweltaspekte in der maritimen Raumplanung

Die meisten Länder der Nordseeregion haben bereits nationale maritime Raumordnungspläne eingeführt oder sind dabei, diese zu entwickeln. Dadurch soll die nachhaltige Entwicklung des Meeres im Bereich ihrer ausschließlichen Wirtschaftszonen gefördert werden. Um eine konsistente und grenzüberschreitende Planung im Sinne der EU-Richtlinie zur maritimen Raumordnung umsetzen zu können, ist allerdings eine enge Abstimmung und langfristige Zusammenarbeit zwischen den Planungsbehörden der Anrainerstaaten erforderlich. NorthSEE zielte darauf ab, einen Grundstein für den Aufbau fester Kooperationsstrukturen zu legen. Dies trug dazu bei, Synergien zu nutzen und Konfliktpotenziale in Bezug auf Schifffahrtsrouten, Energieinfrastruktur und Umweltschutz zu vermeiden. Darüber hinaus hat das Projekt dazu beigetragen, günstige Bedingungen für eine nachhaltige Entwicklung in den Bereichen Schifffahrt, Energie und Umweltschutz zu schaffen.

Kooperationsraum: Nordseeregion (Interreg VB)
Lead Partner: Universität Oldenburg
Förderzeitraum: 2016 bis 2022
Webseite: <https://northsearegion.eu/northsee/>



Foto: Interreg North Sea Region

Wie aktiv werden? Weiterführende Informationen

Alpenraum:

Web: <https://www.alpine-space.eu/>

Contact Point Deutschland: Lisa Horn, lisa.horn@stuv.bayern.de

Joint Secretariat Alpine Space Programme, js@alpine-space.eu

Donauraum:

Web: <https://www.interreg-danube.eu/>

Contact Point Deutschland: Amir Kalajdzini, amir.kalajdzini@wm.bwl.de

Joint Secretariat: danube@interreg-danube.eu

Mitteleuropa:

Web: <https://www.interreg-central.eu/>

Contact Point Deutschland: Dr. Bernd Diehl, b.diehl@ioer.de

Joint Secretariat: info@interreg-central.eu

Nordseeraum:

Web: <https://northsearegion.eu/>

Contact Point Deutschland: Annika Rix, national-contactpoint@sk.hamburg.de

Joint Secretariat: info@northsearegion.eu

Nordwesteuropa:

Web: <https://www.nweurope.eu/>

Contact Point Deutschland: Kerstin Buttler und Elisabeth Wauschkuhn,
info@nwe-kontaktstelle.de

NWE Secretariat: nwe@nweurope.eu

Ostseeraum:

Web: <https://interreg-baltic.eu/>

Joint Technical Secretariat Rostock: info@interreg-baltic.eu

Alle Kontakte auf Länder- und Bundesebene finden Sie auch gebündelt und stets aktuell unter: www.interreg.de

Literaturverzeichnis

- Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI)**, 2020: Die Neue Leipzig-Charta. Die transformative Kraft der Städte für das Gemeinwohl. Zugriff: <https://www.nationale-stadtentwicklungspolitik.de/NSPWeb/DE/Initiative/Leipzig-Charta/Neue-Leipzig-Charta-2020/neue-leipzig-charta-2020.html?sessionid=72C4FDAB0285D7C80ACC5D-D6854F5162.live21303> [abgerufen am 10.02.2022]
- Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI)**, 2020: Territorial Agenda. A future for all places. Zugriff: <https://territorialagenda.eu> [abgerufen am 10.02.2022]
- Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI)**, 2021: Transnationale Zusammenarbeit: Nah dran an Kommune und Region. MORO-Informationen, Nr. 21/1 2021. Zugriff: <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/ministerien/moro-info/21/moro-info-21-1.html> [abgerufen am 10.02.2022]
- Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)**, 2021: Überblick zu europäischen Stadtentwicklungstrends und -strategien. Hintergrundstudie für die Neue Leipzig-Charta. Zugriff: <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/sonderveroeffentlichungen/2021/europaeische-stadtentwicklungstrends-strategien.html> [abgerufen am 10.02.2022]
- Bundesministerium für Digitales und Verkehr (BMDV)**, 2021: Transeuropäische Verkehrsnetze (TEN-V). Zugriff: <https://www.bmvi.de/SharedDocs/DE/Artikel/G/transeuropaeische-verkehrsnetze.html> [abgerufen am 10.02.2022]
- Europäische Kommission**, 2021: Eltis. The Urban Mobility Observatory. Zugriff: <https://www.eltis.org/mobility-plans/sump-concept> [abgerufen am 10.02.2022]
- Europäische Kommission**, 2022: Connecting Europe Facility. Zugriff: https://ec.europa.eu/info/funding-tenders/find-funding/eu-funding-programmes/connecting-europe-facility_en [abgerufen am 10.02.2022]
- Europäische Kommission**, 2021: Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen: Digitaler Kompass 2030: der europäische Weg in die digitale Dekade. Zugriff: https://eurlex.europa.eu/resource.html?uri=cellar:12e835e2-81af-11eb-9ac9-01aa75e-d71a1.0016.02/DOC_1&format=PDF [abgerufen am 19.02.2022]
- Europäische Kommission**, 2021: Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen: Eine langfristige Vision für die ländlichen Gebiete der EU – Für stärkere, vernetzte, resiliente und florierende ländliche Gebiete bis 2040. Zugriff: https://ec.europa.eu/info/sites/default/files/strategy/strategy_documents/documents/ltrva-c2021-345_de.pdf [abgerufen am 19.02.2022]
- Europäische Kommission**, Europäischer Rat, Europäisches Parlament, 2017: Europäische Säule sozialer Rechte – Aufbau einer gerechteren und inklusiven Europäischen Union. Zugriff: https://ec.europa.eu/info/strategy/priorities-2019-2024/economy-works-people/jobs-growth-and-investment/european-pillar-social-rights_de [abgerufen am 03.03.2022]
- Europäische Kommission**, 2021: Grünbuch zum Thema Altern – Förderung von Solidarität und Verantwortung zwischen den Generationen. Zugriff: https://ec.europa.eu/info/sites/default/files/1_de_act_part1_v2_0.pdf [abgerufen am 03.03.2022]
- Rat der EU und Europäischer Rat**, 2022: Ein europäischer grüner Deal. Zugriff: <https://www.consilium.europa.eu/de/policies/green-deal/> [abgerufen am 10.02.2022]
- Ministerkonferenz für Raumordnung (MKRO)**, 2016: Leitbilder und Handlungsstrategien für die Raumentwicklung in Deutschland. Zugriff: https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/themen/_alt/Raumentwicklung/RaumentwicklungDeutschland/Leitbilder/leitbildbroschure-deutsch.pdf?sessionid=DDCB3C38D09D848AEFD88183B60736B3.live11291?__blob=publicationFile&v=1 [abgerufen am 15.03.2022]
- SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP**, 2021: Mehr Fortschritt wagen. Bündnis für Freiheit, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit. Koalitionsvertrag 2021-2025. Zugriff: https://www.spd.de/fileadmin/Dokumente/Koalitionsvertrag/Koalitionsvertrag_2021-2025.pdf [abgerufen am 10.02.2022]
- Stadt Karlsruhe**, 2019: Partnership Urban Mobility. Action Plan in Brief. Zugriff: https://ec.europa.eu/futurium/en/system/files/ged/2019_pum_action-plan-brief.pdf [abgerufen am 10.02.2022]

